Ganzjährig 6 fl. — kr.
Halbjährig 3 „ — „
Vierteljährig 1 „ 50 „
Monatlich — „ 50 „

Ganzjährig 9 fl. — kr.
Halbjährig 4 „ 50 „
Vierteljährig 2 „ 25 „

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 5 kr.

Tagblatt.

Kongregplatz Nr. 81 (Buchhandlung von J. v. Kleinmayr & S. Wamberg)

Für die einseitige Petitzeile 3 kr. bei zweimaliger Einschaltung à 5 kr. dreimal à 7 kr.

Inserationskennzel jedesmal 30 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuskripte nicht zurückgesendet.

Nr. 82.

Dienstag, 12. April. — Morgen: Hermenegild.

1870.

Zur Frage der Predilbahn.

(Schluß.)

In der anderen, der früher erwähnten Darstellungen gegen den Bau der Predilbahn, die von einem kompetenten Fachmanne herrührt, heißt es: „Der Zweck der nachstehenden Zeilen soll sein, in möglichster Kürze die Nachteile der Predilbahn in technischer Beziehung aufzudecken, und als Ersatz für dieselbe die gleichzeitige Ausführung der Linien Tarvis-Pontebba-Udine (Pontebbabahn) und Tratta-Bischofsack-Modrea-Görz-Triest in Anregung zu bringen.“

Die bedeutenden technischen Schwierigkeiten der Predilbahn sind eine bekannte, vielbesprochene Thatsache, und erstrecken dieselben sich sowohl auf die Bauausführung, als auch auf den Betrieb und die Erhaltung dieser Bahn.

Nebenbei sei bemerkt, daß die von der k. k. General-Inspektion aufgestellten effektiven Baukosten von 25 Millionen Gulden bei der allfälligen Bauausführung eine bedeutende Ueberschreitung erfahren dürften, wie dies bereits einige Beispiele schwieriger Gebirgsbahnen beweisen haben.

Faßt man nun den Zweck der Predillinie ins Auge, so besteht derselbe hauptsächlich darin, die Verbindung der Rudolfsbahn in kürzester Linie mit den Nordhäfen des adriatischen Meeres, insbesondere mit Triest herzustellen.

Diesem Zwecke wird aber die Predilbahn nur in höchst ungenügender Weise entsprechen können, nachdem die bei so bedeutend ungünstigem Terrain und hohem Gebirgsübergange zu gewärtigenden Lawinstürme, Schneeverwehungen und Erdabrutschun-

gen häufig die Bahn für längere Zeit dem Verkehr entziehen werden.

Was die strategische Wichtigkeit der Predillinie anbelangt, so ist dieselbe sehr dadurch in Frage gestellt, daß diese Bahn, weil hart an der Grenze Italiens gelegen, an mehreren Punkten von italienischer Seite leicht unterbrochen, ja sogar beschossen werden kann.

Durch den Bau der Linie Tarvis-Pontebbabahn und deren eventuelle Fortsetzung bis an die Küste des adriatischen Meeres, sowie durch die Verbindung der Rudolfsbahnlinie Laibach-Tarvis und der Südbahn vermittelt der Linie Tratta-Bischofsack-Modrea-Görz-Triest wäre für alle Zeiten und mit billigen, den Staatsfädel viel weniger in Anspruch nehmenden Baukosten ein Äquivalent für die Predillinie, sowohl in Rücksicht auf einen gesicherten, keiner Betriebsstörung durch Elementarereignisse ausgelegten Verkehr der Rudolfsbahn mit Triest und Italien, als auch in strategischer Beziehung gefunden.“

Es folgen nun zahlreiche technische Details, die wir hier übergehen müssen, schließlich aber werden die wesentlichsten Vortheile der Pontebbalinie gegenüber der Predillinie in folgende Hauptpunkte zusammengefaßt:

„1. Wird die Pontebbalinie, von der nur 35 Meilen auf österreichischer Seite gelegen sind, eine Zinsengarantie nicht bedürfen, sondern es wäre die Ausführung derselben, da von der italienischen Regierung einem früheren Bewerber bereits ein Beitrag von 14 Millionen Franks zugesichert wurde, mittelst einer verhältnißmäßig geringen Subvention von Seite des österreichischen Staates zu erreichen.“

2. Wird der Betrieb auf der Pontebbalinie

in Folge des Steigungs-Maximums von nur 1:70 rascher und billiger stattfinden können, als auf der Predillinie, wo durch zirka $\frac{1}{3}$ der ganzen Strecke eine Steigung von 1:40 in Anwendung kommen muß, und der Betrieb nur langsam und mit schweren Bergmaschinen geschehen kann.

3. Ist die Pontebbalinie durch ihre günstige Lage vor allen Verkehrsstörungen durch Elementarereignisse gesichert, denen hingegen die Predillinie häufig ausgesetzt sein wird. Endlich kommen auch die durch solche Elementarereignisse verursachten Kosten der Bahnerhaltung und diejenigen Auslagen in Anschlag zu bringen, welche für die eingehende Ueberwachung einer so schwierigen und unsicheren Bahnanlage, wie die Predillinie, nothwendig werden.

Fassen wir nun die Linie Tratta-Bischofsack-Modrea-Görz in's Auge, so bietet dieselbe sowohl in strategischer Beziehung, als auch in Hinsicht auf einen von aller Verkehrsstörung unabhängigen Betrieb ein vollkommen genügendes Äquivalent für die Predillinie auf österreichischer Seite.

Für die Wichtigkeit des Baues dieser Linie sprechen die nachfolgenden Punkte:

1. Besteht für den Verkehr von Laibach nach Triest und Italien nur die einzige Südbahnlinie, welche, über den Kaizt gehend, häufigen Verkehrsstörungen durch die Bora ausgesetzt ist und auch in Zukunft ausgesetzt sein wird.

Durch den Bau der Linie Tratta-Bischofsack-Görz wäre sowohl ein von solchen Elementarereignissen unabhängiger Verkehr ermöglicht, da dieser Schienenweg durch seine vollkommen gesicherte Lage eine Störung des Betriebes nicht befürchten läßt, als auch der Weg in der Richtung nach Italien

Frevilleton.

Die Konzertsaison der filharmonischen Gesellschaft.

Sonntag gab die filharm. Gesellschaft das letzte Konzert ihrer heurigen Wintersaison, dessen Programm an Schönheit der Nummern seinen Vorgängern ebenbürtig, den Reigen der Gesellschaftskonzerte aufs würdigste abschloß. Das Konzert war im Gegensatz zu der Mehrzahl der früheren orchestralen ein ausschließlich vokales. Der Damenchor, wie immer durch Jugend und Schönheit strahlend, hatte, wie wir bemerkten, sich diesen Abend im Hinblick auf die Charwoche in weiß mit schwarz geschmackvoll gekleidet. Gesungen wurde von dem Damenchor sowohl als auch dem Männerchor mit solcher Präzision, solcher Zartheit und wiederum Kraft, mit so richtiger Auffassung des künstlerischen Gedankens, daß uns der Eindruck des ganzen Abendes ein geradezu wohlthuernder war. Das Programm hatte nur den einen Fehler, daß es uns zu reichhaltig schien, denn das Konzert dauerte fast ohne Unterbrechung bis halb 10 Uhr Abends, und hiebei wurde noch eine Nummer desselben, das Rossini'sche „Qui tollis“ ausgelassen. Die erste Nummer „Requiem für Mignon, aus Goethe's Wilhelm Meister ist eine rei-

zende, poetische Komposition; die Aufführung war eine so durchgeistigte und edle, daß wir allen hiebei Theiligten unsere Anerkennung nicht versagen dürfen. Auch lernten wir in dieser, sowie in der dritten Nummer, dem E. Hering'schen „Beichtenerzett“, welches unser Damenchor mit all dem sinnigen und neckischen Wesen dieser lieblichen Komposition vortrug, einige Damen des Chores das erstemal in kleineren Solopartien kennen, die ersten sicht- und hörbaren Früchte der Thätigkeit der filharmonischen Vereinschule, welche ihrer Aufgabe sich vollkommen gewachsen zeigte. Der Chor von Rheinberger „All' meine Gedanken“ muthete uns so freundlich an, es ist da ein frischer Hauch, ein volkstümlicher Zug, ein pulsirendes Leben. Der Chor wurde meisterhaft gesungen. Nedded führte uns Sonntag auch eine neue eigene Komposition vor, einen Osterchor für Männerstimmen und Basssolo mit Begleitung von Fortepiano und Fiesharmonika.

Der Chor ist breit angelegt, mit läßt einhersehrender Bewegung, voll Kraft, durchweg edel, es ist die Siegeshimne des Lebens, welches über den Tod triumphiert. Herr Wendlik sang das Solo, er sowie der Männerchor führten die Aufgabe würdig durch. Rauschender Beifall krönte die aufgeführten, sowie den Komponist, welcher letzterer stürmisch gerufen wurde. Nedded hat sein Kompositionstalent wieder aufs neue bewährt.

Außer diesen Chören haben wir noch zwei Pießen zu erwähnen, nämlich der großen Titusarie von Mozart, welche von Fr. Allzar mit großer Bravour gesungen wurde und bei welcher das in unserem Konzertsale beliebte Fräulein ihre Schule und Gesangskunst aufs beste zu zeigen Gelegenheit hatte, sowie des sechsten Verdi'schen Konzertes für Violine, welches Herr Nikol. Schaumburg vortrug, den wir schon vor längerer Zeit in unseren Konzerten hörten und schon damals als sehr talentvoll bezeichneten.

Den Schluß bildete das Oratorium, „Auferweckung des Lazarus“ von E. Löwe; die Komposition ist von tief religiöser Stimmung, wir möchten fast sagen von düsterer Färbung, stellenweise sich zu dramatischer Wirkung erhebend, der Stil ist durchaus kirchlich edel; doch wie wir bereits oben angedeutet, das Tonwerk ist im Ganzen und Großen düster gefärbt, was dem Zuhörer stellenweise und gewiß mit Unrecht den Eindruck macht, als entbehre es des wohlthuernden Formenreichtums. Die Durchführung war tadellos. Die Damen Allzar und v. Neugebauer sangen vorzüglich, Fr. Allzar ist als Konzert- und Opernsängerin bereits akkreditirt, aber auch Fr. v. Neugebauer überraschte uns insbesondere durch ihr sicheres Auftreten, ihre reine Intonation, ihren gefühlswarmen Vortrag, das Fräulein hat offenbar Fortschritte gemacht. Die

um 8.7 Meilen abgekürzt, indem die Linie Laibach-Bischoflack-Görz nur 16.3 Meilen, während die Südbahnlinie von Laibach über Rabresina nach Görz 25 Meilen lang ist.

Diese bedeutende Verkürzung des Weges von über 8 1/2 Meilen und die unter allen Eventualitäten gesicherte Möglichkeit des Betriebes sprechen gewiß deutlich genug für die Ausführung der Linie Tratta-Görz und fällt der geringe Nachtheil derselben, daß die Verbindung zwischen Laibach und Triest via Görz um 1/2 Meile länger ist als via Rabresina, kaum in die Waagschale.

2. Für den Verkehr von Tarvis aus über Görz nach Triest läßt sich der Vortheil der Linie Tratta-Görz gegenüber der Predillinie durch nachstehendes Raisonnement darthun:

Die Linie Tarvis-Tratta-Bischoflack-Görz ist 24.6 Meilen, die Linie Tarvis-Predil-Görz ist 14.1 Meilen lang.

Wenngleich die hieraus sich ergebende Differenz von 10.5 Meilen im Anfange sehr deprimirend auf die erstere Richtung wirken dürfte, so stellt sich bei eingehender Betrachtung doch die Sache in günstigerem Lichte dar, wenn man in Erwägung zieht, daß die Linie Tarvis-Predil-Görz auf 4 1/2 Meilen eine Steigung von 1:40 enthält, auf welcher die Fahrgeschwindigkeit eine viel geringere sein kann, als auf der mit günstigeren Steigungsverhältnissen ausgerüsteten Linie Tarvis-Tratta-Görz.

Durch diesen Ausfall an Fahrgeschwindigkeit läßt sich leicht berechnen, daß man von Tarvis via Tratta nur um 1 Stunde später nach Görz gelangt, als via Predil, indem die Hälfte der größeren Länge durch die auf der Linie Tarvis-Tratta-Görz mögliche größere Fahrgeschwindigkeit aufgewogen wird.

Wenn man nun noch die größere Sicherheit, die unverhältnißmäßig geringeren Betriebskosten, welche die Aufstellung eines billigen Frachtarifens ermöglichen, und die Gewißheit eines von allen Elementarereignissen unabhängigen Verkehrs berücksichtigt, so ist auch dieses Mehr von einer Stunde hierdurch reichlich giebt.

3. Endlich ist auch von der Linie Tratta-Görz mittelst Erbauung einer leichten Flügelbahn die Möglichkeit geboten, das l. l. Quecksilberbergwerk zu Idria in den Bereich des Eisenbahnverkehrs zu bringen, welcher Vortheil nicht unterschätzt werden darf.

Als Resümee obiger Darstellung lassen sich die Vortheile der Linien Tarvis-Pontebba-Udine und Tratta-Modrea-Görz gegenüber der Predillinie in folgende Hauptmomente zusammenfassen:

1. Nachdem sich die effektiven Baukosten der Linie Tratta-Görz beiläufig auf 14 1/2 Millionen

stellen werden, so ergibt sich für die österreichische Regierung einschließlich des Beitrages von 1/2 Million zu dem Baue von Tarvis-Pontebba eine Gesamttausgabe von 15 Millionen Gulden, daher gegenüber der Ausführung der Predillinie eine Ersparniß von mindestens 15 Millionen Gulden.

2. Erhält der österreichische Kaiserstaat zwei Linien, die sowohl in strategischer, volkswirtschaftlicher und industrieller Beziehung als auch in Rücksicht auf einen unter allen eintretenden Eventualitäten gesicherten Betrieb vollkommen Genüge leisten werden.

3. Wird sich der Verkehr auf der Rudolfsbahn durch die sich immer mehr hebenden italienischen Bahnen mittelst der Pontebba-Linie viel reger gestalten, sowie auch bei einer durch Umstände bedingten Verlängerung der Linie Tratta-Görz bis Triest die Rudolfsbahn unabhängig von der Südbahn gemacht werden kann, was durch die Predillinie nicht in Aussicht gestellt ist.

Je unabhängiger aber die Rudolfsbahn von der Südbahn ihren Verkehr entwickeln kann, einem desto größeren Aufschwung wird derselbe entgegensehen und die Rudolfsbahn bald in die Lage versetzt sein können, die Staatszinsengarantie nicht mehr in Anspruch nehmen zu müssen.

Aus Paris.

Donnerstag Abends bemächtigte sich der Pariser Börse eine kleine Panik. Das „Kind von Frankreich“ hatte ohne Begleitung des Kaisers die Ausstellung besucht; rasch wurden an dieses kleine Ereigniß Konjekturen angeknüpft und im Nu war das Gerücht verbreitet, daß Kaiser Napoleon unwohl sei. Die Bewegung auf den Boulevards war groß und die Rente fiel rasch ungefähr um einen halben Franken. Das Gerücht wurde zwar bald auf Grund authentischer Informationen dementirt, aber der Schreck ist den Parisern wieder einmal in die Glieder gefahren und man fragt sich von neuem und angstlich, was soll geschehen, wenn sich die Augen des Kaisers einmal wirklich zum letzten Schluß schließen?

Napoleon bemüht sich energisch, sein Haus zu bestellen, er hat der „Nation“ einen Antheil an der gesetzgebenden Gewalt zugestanden und entweder am Ostermontage oder spätestens am 1. Mai wird das französische Volk in allgemeiner, geheimer und direkter Abstimmung sich darüber auszusprechen haben, ob ihm die neuen Verfassungsänderungen willkommen sind. Die Abstimmung, deren Resultat nicht einen Augenblick zweifelhaft sein kann, wird vielleicht für einen Moment, für eine kurze Zeit dem Kaiserreich

wieder den Schein neuen Lebens, wieder erwachter Kraft verleihen. Was aber dann, wenn Napoleon doch endlich einmal seinem Leiden erliegt? Napoleon beilegte sich übrigens, schnell das Gerücht Lügen zu strafen, er hielt am andern Tage eine Heerschau ab.

Politische Rundschau.

Laibach, 12. April.

Das „N. W. Tzbl.“ meldet, Rechbauer trete nicht in das Ministerium Potocki. Potocki erhielt bereits die Ermächtigung des Kaisers, ein provisorisches Verwaltungsministerium zu bilden, welches bis zur Bildung eines parlamentarischen Ministeriums aus dem neugewählten Abgeordnetenhaus die Geschäfte führen soll. Die „Montagsrevue“ nennt Benoni und v. Pretis als Ministerkandidaten. Kellersperg lehnte den Eintritt in's Cabinet ab. — Die „N. Fr. Pr.“ meldet die Verständigung Potocki's mit Taaffe, welcher das Innere und die Landesverteidigung übernimmt. Sektionschef v. Pretis wird Handelsminister. Potocki's und Taaffe's Ernennung ist unmittelbar bevorstehend. Zugleich wird ein kais. Patent den Reichsrath und die Landtage auflösen, neue Wahlen anordnen, und das Ministerium sein Programm nebst dem Entschluß veröffentlichen, sich nach den Neuwahlen parlamentarisch zu ergänzen.

In Ungarn sind Stimmen laut geworden, welche die Gültigkeit der vom österr. Reichsrath vorgenommenen Delegationswahlen bestreiten wollen. Dem entgegen bemerkt ein Artikel des „Ungarischen Lloyd.“ Das österreichische Abgeordnetenhaus war beschlußfähig, als es die Wahl der Delegation vornahm. Die föderalistischen Dissidenten sind nicht durch einen Act der Gewalt verhindert gewesen, an der Wahl theilzunehmen, sondern haben sich freiwillig zurückgehalten. Wenn der Kaiser die Delegationen nach Pest beruft und die österreichische Delegation durch ihren Präsidenten der diesseitigen ihre Konstituierung anzeigt, so hat letztere nicht zu fragen, ob jene vollzählig sei. Die Bestimmung der Zahl 60 hat nicht grundgesetzliche, sondern bloß reglementarische Bedeutung. Es ist illogisch, bevor noch von föderalistischer Seite ein Protest erhoben worden, von ungarischer Seite die Rechtsgültigkeit der österreichischen Delegation anzuzweifeln. Würde selbst dort ein Widerspruch erhoben, darf er hier nicht berücksichtigt werden, weil Ungarn nicht zugeben kann, daß ein Strike der Vertretung von Istrien z. B. den Ausgleich und die Ausgleichsinstitutionen in Frage stellen dürfte.

Das politische Interesse wendet sich jetzt in Preußen immer mehr von den auswärtigen Fra-

Herren Ander und Wendlik führten ihre Partien ebenfalls aufs würdigste durch.

Herrn Ander hörten wir im Oratorienfache schon öfters und hatten Gelegenheit, seine Vortragweise und seinen Gesang anzuerkennen; Herr Wendlik sang das erstemal hier in einer größeren Konzertsartie, und wir müssen ihm das Zeugniß eines geschulten Sängers geben, welcher mit Verständnis und edlem Vortrage die Partie des „Jesus“ gab. Herr Böhner, den ganzen Abend am Piano als Akkompagnateur beschäftigt, führte die Begleitung des Oratoriums mit der von seinem Spiele unzertrennlichen Vollkommenheit durch, wir bedauerten nur eins, daß es nicht die Orgel war, welche ihm zur Begleitung des Oratoriums hätte zur Verfügung stehen sollen. Beide Chöre sangen exakt und präzis. Der Gesamteindruck des ganzen Konzertes ist ein durchweg befriedigender.

Der Saal war zum Erdrücken gefüllt, unter den Anwesenden bemerkten wir den Herrn Landespräsidenten, den vom Konzil heimgekehrten Fürstbischof, kurz alle Notabilitäten der Stadt.

Bei diesem Berichte über das letzte Konzert der diesjährigen Saison der filharm. Gesellschaft dürfte es gerechtfertigt erscheinen, einen Rückblick auf die Thätigkeit der Gesellschaft in dieser Saison zu werfen.

Die Gesellschaft veranstaltete vom 19. November 1869 bis 10. April 1870 sechs Konzerte und einen Sängereabend.

In diesen wurden eine Simfonie-Ode (Christof Columbus von Felicien David), ein Oratorium (Auferweckung des Lazarus von Karl Löwe), das „Requiem für Mignon“ von Robert Schumann, eine Simfonie (A-dur von Mendelssohn-Bartholdy) aufgeführt. Außerdem wurden drei große Ouverturen exekutirt, Schuberts Ouverture im italienischen Stil, sowie dessen Ouverture zu „Rosamunde“ und Mendelssohns Trompetenouverture, überdies Spohrs Larghetto aus der Es-dur-Simfonie und J. S. Bachs Toccatta für die Orgel, für großes Orchester eingerichtet von H. Esser. Der Männerchor führte sieben neue Chöre vor, der Damenchor zwei; gemischte Chöre gelangten außer den genannten größeren Tonwerken drei zur Aufführung. Neun Arien und Lieder, zwei Violinkonzerte und sieben Klavierkonzerte vervollständigten das Ensemble der Programme. Als Gäste führte die Gesellschaft die Damen Mizar, Eder und die Klaviervirtuosin Kathinka Brynm und die Herren Tiegenthaler, Ander, Beck, Wendlik und Meden vor. Die Gesamtziffer aller Aufführungen betrug 43 Nummern, worunter drei Wiederholungen (Christof Co-

lumbus und 2 Männerchöre.) Wir begegnen in diesen Programmen den besten Namen: Mendelssohn (6 mal), Fr. Schubert (2 mal), Mozart (2 mal), Schumann, Beethoven, Fel. David, E. M. v. Weber, Rubinstein, Seb. Bach, Spohr, Chopin, Liszt, Löwe u. s. w. je einmal. Von heimischen Kompositoren erscheint Th. Etze mit 1, A. Nedved mit 2 Chören.

Wir glauben im Hinblick auf diese Thätigkeit des Vereines, auf die edle Geschmacksrichtung in den Programmen und auf die thatsächlichen Erfolge der Gesellschaft derselben Glück wünschen zu dürfen zu ihrer Thätigkeit.

Wir können aber diesen Bericht nicht schließen, ohne jenes Mannes zu gedenken, dessen rein künstlerisches Streben, dessen geläuterter Geschmack, dessen eiserner Wille, der vor keinem Hindernisse zurückschreckt, es allein möglich machen, mit wenigen Kräften so bedeutendes zu vollbringen, wir meinen unsern tüchtigen Musikdirektor Nedved, welcher durch seine filharm. Konzerte der Stadt Laibach den Ruf einer musikkundigen Stadt begründete, welcher es dahin brachte, daß der Ruf der filharm. Konzerte über die Grenzen unseres kleinen Ländchens hinausragt.

gen ab, da die im Herbst vorzunehmenden Neuwahlen die allgemeine Aufmerksamkeit mit sich in hohem Grade in Anspruch nehmen. Die liberalen Parteien, welche in ihrer Wahlagitation von den Konservativen sich überflügeln ließen, haben sich endlich ermannt und entfalten eine regere Thätigkeit. Die Fortschrittspartei hat in einer Parteiverammlung in Berlin ihr bisheriges Programm noch durch nachfolgende Punkte ergänzt: 1. (Deutsche Frage.) Die Einheit Deutschlands soll hergestellt werden auf dem Wege des Friedens und der freien Ueberzeugung und im Innern des norddeutschen Bundes durch freiheitliche Entwicklung, Einführung der Grundrechte und eines konstitutionellen Systems, das in einem verantwortlichen Ministerium die nöthigen Garantien besitzt. 2. (Militärfrage.) Verminderung sowohl des Präsenzstandes, als der Dienstzeit des Heeres. 3. (Steuerfrage.) Keine Erhöhung der direkten Steuern und thunlichste Ermäßigung der indirekten Steuern; Ueberweisung eines Theiles der Grund- und Gebäudesteuer an die Provinzial- und Kommunalfonds zum Zwecke der Dezentralisation.

Der norddeutsche Reichstag liegt in seinen letzten Zügen und sieht mit Ungebuld dem Tage entgegen, welcher ihm die Auflösung verkünden soll. Die Aufhebung der Todesstrafe wird vorderhand ebenfalls nichts weiters als ein frommer Wunsch bleiben, wenn gleich sich nach der „Tribüne“ für die Abschaffung der Todesstrafe der Großherzog von Weimar und der Großherzog von Oldenburg persönlich sehr lebhaft interessiert haben. Am 7. d. M. wurden die Paragrafen des neuen Reichsgesetzes, welche von der Bestechung handeln, debattirt. Abg. Ziegler beantragte die Streichung der Bestimmung, daß auch derjenige, welcher einen öffentlichen Beamten besticht, gefastet werden sollte. Von außerordentlicher Wirksamkeit war folgende Ausführung, durch welche dieser Abgeordnete darzutun suchte, wie man der Bestechlichkeit der Beamten begegnet. Er sagte nämlich: „König Friedrich Wilhelm III. übernahm, gelinde gesagt, die Regierung aus sehr verworrenen Zuständen. Er verfuhr gar nicht gewaltthätig und hart. Nur eines that er sogleich: er setzte sofort den Kultusminister ab. (Anhaltende Sensation und Heiterkeit, da der Kultusminister Mähler ziemlich nahe vor dem Redner sitzt.) Dem Könige war klar, daß, wenn man den Zelotismus sogar in die Schulen treibt, man dadurch das Volk trennt, statt es patriotisch zu einigen, und daß ein religiös zerrissenes Volk nicht mehr regiert werden kann. Er jagte also den Kultusminister fort (Bewegung) und that weiter gar keine Schritte. Damit bewies der König, daß er wirklich von Gottes Gnaden war; er trug seine Krone von Gott und hörte auf Gott, d. h. auf das Volk, denn Volkes Stimme ist Gottes Stimme. Er scheute sich nicht, diese Stimme zu erkennen und fürchtete nicht, damit ein Herrscherrecht zu opfern. Er jagte also nur den Kultusminister fort und wirkte daneben nur durch sein eigenes Beispiel. Damit erzog er einen honetten Beamtenstand.“ Natürlich fanden diese wuchtigen Hiebe auf den Kultusminister v. Mähler, welcher unter denselben blaß und roth wurde, große Zustimmung.

Die italienische Regierung fürchtet noch immer den Ausbruch einer mazzinistischen Erhebung. Sie trifft gegen dieselbe militärische Maßregeln; insbesondere haben die Offiziere in den Kasernen zu verbleiben. In Pisa wurde die Garnison, sowie auch die Polizei gewechselt. In Neapel sind viele für Palermo bestimmte Dolche konfisziert worden. Auch der Herzog von Amale ist in die Verschwörung verwickelt worden. Bei einer Person seines Hofstaates wurden nämlich Waffen und Munition gefunden, worauf der Präsekt erklärte: Die Prinzen des Hauses Orleans seien überhaupt revolutionärer Umtriebe, sowie der Theilnahme an ungeseglichen Versammlungen verdächtig, weshalb ihnen kein weiteres Gastrecht mehr gewährt werden könne. Der Delegat für öffentliche Sicherheit, Namens Campanelli, der zum Ersatz für Cattaneo, den Mörder

des Generals Escoffier, nach Ravenna geschickt worden war, ist in Lugo auf öffentlicher Straße in der Mittagszeit ebenfalls ermordet worden. Die „Opinione“ fügt hinzu, daß er einer der besten Polizeibeamten war und daß nicht bekannt sei, ob man des Mörders habhaft geworden.

Die angekündigte sofortige Unterdrückung der Emeute von Barcelona hat sich nicht bewahrheitet, im Gegentheil nahm dieselbe an Ausdehnung zu. Die Verbindung mit Madrid war unterbrochen und die Regierung somit genöthigt, zahlreiche Truppenabtheilungen gegen das aufständische Gebiet zu werfen. Am 9. fand dann ein Angriff statt, die Truppen nahmen die Vorstadt Garcia und damit soll, wie der Telegraf meldet, die Revolte unterdrückt sein.

Die Pforte steht, dem „Br. Tgl.“ zufolge, im Begriffe, mit Rom ein Konkordat abzuschließen, Rußland-Bei, ottomanischer Gesandter in Florenz, hat dem Kardinal-Staatssekretär eine Vollmacht seiner Regierung übergeben, die ihn ermächtigt, über ein Konkordat zwischen dem heil. Stuhle und der Pforte zu unterhandeln. Der Nachfolger des Projektes und der Gottmensch auf Erden als Vertragsschließende, auch nicht übel!

Zur Tagesgeschichte.

— Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht das Gesetz vom 6. April zum Schutze des Brief- und Schriftengeheimnisses, dann das Koalitions-gesetz vom 7. April.

— Der konstitutionelle Verein in Innsbruck jagte eine Resolution, worin unverbrüchliches Festhalten an der Verfassung betont und gegen jeden, die Reichseinheit gefährdenden Ausgleich protestirt wird.

— Wie man aus Pest meldet, werden sämtliche Bischöfe aus Rom zurückermartet. Bischof Fogarassy ist bereits eingetroffen. Nur Simor soll vollständig für die Jesuitenpartei gewonnen sein.

— Das Freimaurerthum greift in Ungarn in einer für die Frommen schrecklichen Weise um sich. Besonders die heimgekehrten Emigranten Klapla, Pulszky und Türr arbeiten in diesem Artikel stark. Die ersten zwei haben schon in einigen Städten Logen gegründet, welche eifrig weiter arbeiten; auch General Türr soll die Konzeption zur Gründung einer neuen Loge in Pest unter dem Namen „Humboldt“ angestrichelt haben.

— Eine aufsehenerregende Szene spielte sich am vergangenen Sonntag in der Kirche zu Kladno in Böhmen ab. Pfarrer Mottel ereiferte sich über die Glaubenslosigkeit der Zeitgenossen und stellte dann in seiner Predigt unter anderen auch folgende Behauptung auf: „Johannes Huß ist ein Keger und die an ihn glauben, sind ebenfalls Keger.“ Da rief einer der Zuhörer mit lauter Stimme: „To není pravda.“ (Das ist nicht wahr.) In Folge dessen kürzte der Pfarrer seine Predigt ab und verließ sofort die Kanzel.

— Die preussischen Arbeiter treten neuerdings sehr entschieden gegen die Strahausarbeit auf. So haben 8000 Zigarrenarbeiter eine Petition eingereicht, daß nur solche Gefangene mit industrieller Arbeit beschäftigt werden, die schon als freie Arbeiter mit solchen beschäftigt waren, daß ferner jeder Gefangene nur mit der industriellen Arbeit beschäftigt werde, welche er als freier Arbeiter betrieben, und daß für die in den betreffenden Anstalten gelieferte Arbeit der Durchschnittslohn, welcher für die nämliche freie Arbeit bezahlt wird, von den betreffenden Arbeitgebern an die Anstaltskassen bezahlt werden muß.

— Der Herzog von Montpensier ist seit der Erschießung des Prinzen Heinrich von Bourbon der Gegenstand eines hartnäckigen Streites gewesen. Nachdem die Zivilgerichte von Madrid die Duellaffaire in ihre Hand genommen und gegen den Herzog die Untersuchung eingeleitet haben, traten die Militärgerichte mit der Forderung auf, die Untersuchung solle ihnen übertragen werden, weil der Herzog General-Kapitän ist. Der Herzog von Montpensier legte diesen Kompetenzkonflikt den bedeutendsten Madrider Rechtsgelehrten vor und diese haben sich zu Gunsten des

Zivilgerichtshofes ausgesprochen. Prim gestattete dem Herzog das Ende des Prozesses in Madrid abzuwarten. Nunmehr ist das gerichtliche Verfahren eingeleitet, der Prinz befindet sich in Hausarrest.

— Englische Blätter erzählen folgendes Beispiel von den Erleichterungen, welche der Suezkanal dem dortigen Handel gewährt. Der Dampfer „Danube“ verließ Bombay am 12. Februar d. J. mit einer Ladung von 4000 B. Baumwolle, die, am 25ten März in Liverpool eingetroffen, binnen neun Stunden ausgeladen wurde. Ein Fabrikant kaufte einige Ballen, verspann sie zu Garn und übergab am 29. März dem nämlichen Dampfer die Muster des bereits verfertigten Baumwollstoffes. 45 Tage nach der Abfahrt von Bombay war der Dampfer bereits mit einer vollen Ladung von Liverpool dahin auf dem Wege. Um das Kap dauert die Reise 100—120 Tage.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Korrespondenz.

Gottschee, 9. April. (Nordlicht.) Am Dienstag den 5. d. M. Abends nach 9 Uhr wurde man hier bei sternenhellem Himmel einer bedeutenden Nothe am nördlichen Himmel gewahr, der die Bevölkerung mit banger Besorgniß eines irgendwo in der Ferne herrschenden großen Brandes erfüllte. Nach der Richtung dieser bedeutenden Brandröthe zu urtheilen, erging man sich in Vermuthungen, das verheerende Feuer gelte der beklagenswerthen Gegend von Strug oder dem Gutenfelder Thal. Nach und nach verließ sich das tiefe, unheildrohende Roth, die blässere Färbung breitete sich allmählig gegen Osten und Westen weiter aus, wo sie am Anbeginn nicht zu sehen war, welche Erscheinung die anfänglich gehegte Besorgniß eines großen Brandes zerstreute und zugleich die Vermuthung wachrief, daß es uns vielleicht gegönnt gewesen sein mochte, in dieser Erscheinung das hier noch nie gesehene herrliche Phänomen eines seltenen Nordlichtes bewundern zu dürfen, wie es nach den uns später zugekommenen Berichten der Zeitungen auch anderwärts beobachtet wurde.

Gut gewiegte Politiker, in den Sternen zu lesen gewohnt, wollen behaupten, daß in dieser Erscheinung, für das zerfahrene Oesterreich ein neuer Hoffnungsschimmer nur aus Norden winte.

Total-Chronik.

— (Semestralprüfung in der Strafhauerschule am Schloßberge.) Seit Oktober v. J. besteht an der Strafanstalt am Schloßberge eine Schule, in welcher die Religion, das Lesen, Schreiben, Rechnen, dann Geografie und Zeichnen für jene Sträflinge gelehrt wird, welche dieselbe freiwillig besuchen wollen. Bei der gestern abgehaltenen Prüfung, welcher der Herr Landesgerichtspräsident, der Herr Landesgeschulinspektor, der Herr Bezirksschulinspektor, der Herr Oberrealschul-Direktor, dann der Herr Staatsanwalt Dr. v. Lehmann beiwohnten, unter deren Oberleitung diese Schule steht, hatten wir Gelegenheit, Schrift- und Zeichnungsproben auch von solchen Schulbesuchenden zu sehen, die in ihrer Jugend gar keine Schulbildung genossen haben, und müssen gestehen, daß der Fortschritt ein sehr überraschender war. Die Antworten der oft schon in den Jahren vorgerückten Schüler waren in der Religion, Rechnen und Geografie eben so treffend als geklärt. Der Lehrer an dieser Schule ist der Hausgeistliche, der hochw. Herr Heidrich, welchem alles Lob für seine Mühe und Hingebung gebührt. Auch der Gesang wird gepflegt und einige Schüler trugen die „Nacht von Schubert“ und zum Schlusse die Volkshimne in befriedigender Weise vor.

— (Dr. Jordan, der berühmte Hapsode,) wird also auch in Laibach sich vorführen. Die Kasinodirektion hat es übernommen, denselben zu bestimmen, an drei aufeinander folgenden Abenden in der Woche nach Oftern im Kasinoaale Vorträge aus seinen „Nibelungen“ zu halten. Der Besuch dieser Vorträge ist jedem Kasinomitgliede frei gestellt, doch sah sich die Direktion bestimmt, zur Deckung der Auslagen,

eine zwanglose Subskription unter den Mitgliedern zu veranlassen. Wir sind der Kasinodirektion zu Dank verpflichtet, daß sie uns diesen großen und seltenen Genuß verschafft. Dr. Jordan trägt gegenwärtig im Schillervereine in Triest unter ungeheurem Beifalle vor, geht dann nach Venedig, um nach Ostern hier einzutreffen.

(Dr. Höchl, der frühere Bürgermeister von Udria) begibt sich am heutigen Tage nach Unttenberg, seinem neuen Berufsorte. Unsere besten Wünsche begleiten ihn!

(Errichtung einer Obst- und Weinbauschule zu Slapp im Wippacher Thale.) Ueber Anregung der Gemeinde Wippach ist im Einvernehmen mit der Landesregierung, der Landwirtschafts-Gesellschaft und der interessirten Gemeinden des Wippacher Thales das Projekt zur Errichtung einer Obst- und Weinbauschule im genannten Thale ausgearbeitet worden, dessen Realisirung durch die großmüthige Ueberlassung des Gutes Slapp von Seite des Herrn Grafen Lantieri, sowie durch die Erklärung einiger Gemeinden des Wippacher Thales zu 5- und 2perzentigen Umlagen für die Unterhaltungskosten dieser Schule wesentlich unterstützt wurde. Von Seite des Ackerbauministeriums ist dem Krainer Landesauschusse, welchem die weiteren Schritte zur Inszenirung dieser Schule und Leitung derselben überlassen wurden, ein Gründungsbeitrag von 3000 fl. bewilligt worden. Hierbei ist das Ackerbauministerium von der Voransetzung ausgegangen, daß von Seite des Landes die in den nächsten Jahren zur Anlage eines Versuchswingartens und pomologischen Gartens notwendigen Zuschüsse für diese Schule werden gegeben werden. Weiters hat sich das Ackerbauministerium zu einem jährlichen Erhaltungsbeitrage von 2000 fl. bereit erklärt, in der Erwartung, daß von Seite des Landes die zur Kreirung von Stipendien jährlich notwendige Subvention bewilligt werden wird.

(Ein ehrlicher slavischer Minister) wird von „Slovenski Narod“ gesucht. Unter den bisher bekannt gewordenen Ministerkandidaten ist ihm der Czche Bielsky der einzige annehmbare, denn dieser ist Slave durch und durch, dem Gefühle und der Seele nach. An dem schon etliche male als künftigen Minister des Kultus und Unterrichts genannten Slovenen Miklosich findet „Narod“ auszustellen, daß er zwar Slave der Geburt nach, sonst jedoch ein deutscher Gelehrter sei, der sich mit slavischen Sprachen beschäftigt, übrigens hat er die Politik der Schmerling, Beust und Bisstra unterstützt.

(Unzweifelhaft) der Himmel ist mit den Czchen im Bunde. Das Organ der Jungczchen, „Narodni Listy“, läßt sich aus Horzowicz schreiben, daß im selben Augenblicke, als man aus Freude über den Rücktritt des Ministeriums ein bengalisches Feuer angezündet habe, auch ein Nordlicht am Himmel erschienen sei, gleichsam als ob sich auch der Himmel mit den Horzowicern darüber freuen würde, daß die ehrenwerthen Minister Herbst u. s. w. sie verlassen und von ihnen sich verabschieden.“ Es geht doch nichts über die demokratische Freigeisterei und eine tüchtige Portion — nationalen Köhlerglaubens.

Erledigung. Amtsdienersstelle beim Bezirksgerichte Großschärd 300 (315) fl. Bis 20. April beim Kreisgerichtspräsidentium Rudolfswerth.

Für die arme Witwe

ist weiter eingegangen: Von K. 2 fl., von A. D. 1 fl.

Eingesendet.

Allen Leidenden Gesundheit durch die delikate Revalescière du Barry, welche ohne Anwendung von Medizin und ohne Kosten die nachfolgenden Krankheiten heilt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athems-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaussfließen, Ohrenbräunen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie,

Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — 72.000 Kuren, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugniß Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Plustow, der Marquise de Bréhan. — Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 mal ihren Preis in Arzneien.

Neustadt, Ungarn.

So oft ich meine innigsten Dankgebete zum allgütigen Schöpfer und Erhalter aller Dinge sende, für die unberechenbaren Wohlthaten, welche er uns durch die heilsam wirkenden Kräfte der Naturerzeugnisse angebeißt läßt, gedente ich Ihrer. Seit mehreren Jahren schon konnte ich mich keiner vollständigen Gesundheit erfreuen: meine Verdauung war stets gestört, ich hatte mit Magenübeln und Verstopfung zu kämpfen. Von diesen Uebeln bin ich nun seit dem vierzehntägigen Genuß der Revalescière befreit und kann meinen Berufsgeschäften ungehindert nachgeben.

J. L. Sierner, Lehrer an der Volksschule.
In Blechbüchsen von 1/2 Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — Revalescière Chocolaté in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, für 24 Tassen fl. 2.50, für 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen 4.50, für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Wien, Goldschmiedgasse 8; in Laibach bei Ed. Mahr, Parfumeur; in Pest Török; in Prag J. Fürst; in Preßburg Pisztory; in Klagenfurt P. Birnbacher; in Linz Haselmayer; in Bozen Lazzari; in Brünn Franz Eder; in Graz Oberranzmeyer, Grablowitz; in Lemberg Kottenber; in Klausenburg Kronstädter, und gegen Postnachnahme.

Witterung.

Laibach, 12. April.
Der gestrige sanfte Regen dauerte bis Mitternacht. Heute Vormittags Aufbeiterung. Nachmittags wechselnde Bewölkung. Wärme: Morgens 6 Uhr + 4.3°, Nachmittags 2 Uhr + 11.5° (1869 + 17.7°, 1868 + 6.8°) Barometer 327.13. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 2.7°, um 1.3° unter dem Normale. Der gestrige Niederschlag 4.12" wirkte auf die Pflanzenbedcke äußerst wohlthunend und erfrischend.

Angelommene Freunde.

Am 11. April.
Elefant. Fißel, Bauunternehmer, Triest. — Kofail, Privatlehrer, Klagenfurt. — Nabas, Ingenieur, Krainburg. — Dancu, Polittechniker, Jülich. — Gruden, Grundbesitzer, Triest. — Stern, Kfm., Agram. — Fial, Ingenieur, Ill.-Feistritz. — Weiss, Studirender, Klagenfurt. — Tamshitsch, Triest. — S. Wigel, Konsul, Alexandrien. — Kornitzer, Handelsreisender, Wien. — Michstädter, Reisender, Triest.
Stadt Wien. Pollak, Kfm., Wien. — Clemens, Agent, Klagenfurt. — Steinhauser, f. l. Hauptmann, Stein. — Breitschwerdt, Kfm., Ludwigsburg. — Kretschmar, Kfm., Wien. — Rosenthal, Kfm., Wien. — Schwarz, Direktor, Kanter. — Bresnik, Private, Lutovitz. — Szpanz, Private, Graz.

Berühmte.

Den 10. April. Elisabeth Oblak, Inwohnerin, alt 66 Jahre, im Zivilspital am Maraschus.
Den 11. April. Gregor Gojác, Inwohner, alt 64 Jahre, im Zivilspital an der Blutzerlegung. — Der wohlgeborene Herr Karl Ritter von Andrioli, pensionirter f. l. Vaudirektions-Beamte, alt 69 Jahre, in der St. Peters-vorstadt Nr. 138 an der Lungenlähmung.

Marktbericht.

Rudolfswerth, 11. April. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markt, wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Megen	5	—	Butter pr. Pfund	—	48
Korn	3	70	Eier pr. Stück	—	11
Gerste	3	10	Milch pr. Maß	—	10
Hafer	2	—	Rindfleisch pr. Pfd.	—	24
Halbfrucht	4	30	Kalbsteisch	—	24
Heiden	3	20	Schweinefleisch	—	24
Hirse	2	88	Schöpfensteisch	—	—
Kukuruz	3	20	Händel pr. Stück	—	30
Erbsen	1	20	Tauben	—	22
Linjen	4	80	Heu pr. Centner	2	20
Erbsen	4	80	Stroh	1	20
Hilfen	3	84	Holz, hartes, pr. Kst.	6	50
Rindschmalz pr. Pfd.	—	45	weiches, "	—	—
Schweinechmalz	—	40	Wein, rother pr.	—	—
Speck, frisch	—	33	Eimer	7	—
Speck, geräuchert	—	40	weiger	6	—

Lottoziehung vom 9. April.

Wien: 12 6 61 69 14.
Graz: 33 70 45 84 50.

Zu denjenigen Krankheiten, die in der mannigfachsten Art fast überall verbreitet sind, dürften Zahn- und Mundübel vorzugsweise gehören. Es wird daher vielen Leidenden von Nutzen sein, sie auf das **Anatherin-Mundwasser** des Zahnarztes Herrn Dr. J. G. POPP in Wien aufmerksam zu machen, das sich seit Jahren den wohlverdienten Ruf erworben hat, gegen Krankheiten des Mundes und der Zähne sowohl das beste Präservativ, als auch das sicherste und angenehmste Linderungsmittel zu sein. Dasselbe wird sowohl von berühmten Aerzten nach spezieller Prüfung, als auch von zahlreichen und hochgestellten Personen empfohlen, die durch dessen Gebrauch sich von seinen vorzüglichen Eigenschaften überzeugten. Von der grossen Zahl solcher Anerkennungen hier nur die folgende:

Die Endesgefertigte bestätigt dem Hrn. Zahnarzt Dr. J. G. POPP dahier mit Vergnügen und der Wahrheit gemäss, dass sie dessen

Anatherin-Mundwasser

schon seit langer Zeit gebraucht und dasselbe nicht nur seiner Güte, sondern auch seines angenehmen Geschmacks wegen allgemein bestens empfehlen kann.

WIEN. Theresia Fürstin Fszterhazy.

* Zu haben in Laibach bei Petricic & Pirker, A. Krisper, Josef Karinger, Joh. Krascowitz, Ed. Mahr und F. M. Schmitt; Krainburg bei F. Krisper und Seb. Schanig, Apotheker; Bleiburg bei Herbst, Apotheker; Warasdin bei Halter, Apotheker; Rudolfswerth bei D. Rizzoli, Apotheker, und Josef Bergmann; Gurkfeld bei Friedr. Bömches, Apotheker; Stein bei Jah, Apotheker; Wippach bei Anton Deperis, Apotheker; Görz bei Franz Lazzar, Pontoni, Apotheker, und J. Keller; Wartemberg bei F. Gädler.

Epileptische Krämpfe (Zallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doktor O. Kiliusch in Berlin, jetzt: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Wiener Börse vom 11. April.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Geld	Ware
Spec. Herr. Währ.	—	—	98.—	99.—
100. Rente, öst. Pap.	69.25	69.40		
100. Rente, öst. Silber.	69.90	70.—		
100. Rente, öst. 1854.	90.50	91.—		
100. Rente, öst. 1860, ganze	95.90	96.—		
100. Rente, öst. 1860, fünf.	105.25	105.75		
100. Rente, öst. 1864	120.20	120.50		
Grundentl.-Obl.				
Steiermark zu 5 pSt.	93.—	93.50		
Kärnten, Krain				
u. Nöthenland 5	86.—	84.—		
Ungarn . . . zu 5	78.75	78.25		
Kroat. u. Slav. 5	83.50	84.—		
Siebenbürg. 5	75.50	76.—		
Action.				
Rationalbank . . .	711.—	713.—		
Ereditbank . . .	253.80	254.—		
R. u. G. Compote-Ges.	868.—	872.—		
Anglo-östr. Bank	515.50	516.—		
Öst. Bodencred. -A.	365.—	370.—		
Öst. Hypoth.-Bank	—	—		
Öst. Comp. -Bf.	245.—	250.—		
Raff. Ferd. -Norb.	2180	2200		
Südbahn-Gesellsch.	211.80	212.30		
Karl. Ludwigs-Bahn	188.50	189.—		
Südb. Eisenbahn	236.—	236.50		
Karl. Ludwigs-Bahn	168.—	169.—		
Königl. -Bancr. -B.	187.—	187.50		
Königl. -Bancr. -B.	178.—	178.50		
Königl. -Bancr. -B.	172.50	173.—		
Pfandbriefe.				
Nation. 5. W. verlosb.	93.90	93.40		
Ung. Bod.-Ereditanl.	90.75	91.—		
Ang. öst. Bod.-Eredit.	107.—	107.25		
Öst. in 33 R. rück.	90.10	90.50		
Künzen.				
Raff. Münz-Ducaten	5.84	5.85		
Ung. Bod.-Ereditanl.	9.87	9.87		
20-Francstüd.	1.82	1.82		
Reichenthaler	1.82	1.82		
Silber	120.75	121.—		

Telegraphischer Wechselkurs

vom 12. April.

Spec. Rente Herr. Papier 60.40. — Spec. Rente Herr. Silber 69.55. — 1860er Staatsanlehen 96.—. — Banfactien 713.—. — Creditactien 257.—. — London 123.60. — Silber 120.25. — R. l. Dufaten 5.85 1/10.